

Jede Ohrfeige ist eine zu viel

Oliver Fischer
über körperliche
Züchtigung durch Eltern



Es ist Advent. Zeit der Besinnlichkeit. Zeit familiärer Nähe und Wärme. Ein Fest, das gerade und vor allem Kinder besonders lieben – Adventskalender voller Süssigkeiten, Samiklaussäckli voller Süssigkeiten, Weihnachten mit Gschenkli, Guatzli backen, Lebkuchenhäuser und Grittibänzen.

Gleichzeitig tagt in Bern das Parlament und wird sich in dieser Session mit einem Postulat der CVP-Nationalrätin Christine Bulliard-Marbach (FR) beschäftigen, das sich ganz konkret mit dem Wohl der Kinder in der Schweiz befasst. Es geht darin um das explizite Verbot von körperlicher Züchtigung der Eltern an ihren eigenen Kindern.

So, und jetzt lasst das einmal sacken. In der Schweiz ist es Eltern bis zum heutigen Tag nicht verboten, ihre eigenen Kinder zu Erziehungszwecken zu schlagen. Zwar ist es seit 1978 nicht mehr explizit erlaubt, seine Kinder zu schlagen, es ist aber eben auch nicht verboten und verschiedene Bundesgerichtsurteile stützen die innerfamiliäre Ohrfeigen-Züchtigung.

Warum aber wurde das denn nicht längst verboten? Warum haben die Damen und Herren National- und Ständeräte ein solches Verbot nicht längst ins Gesetzbuch geschrieben? Immerhin ist in der Schweiz seit 1997 die UNO-Kinderrechtskonvention in Kraft, in der das Recht von Kindern auf eine gewaltfreie Erziehung klar und deutlich festgehalten ist. Nun, an Versuchen mangelte es in den letzten Jahren und Jahrzehnten nicht. Aber der politische Wille war jeweils nur bei SP und Grünen gegeben. Der ganze bürgerli-

che Rest – inklusive der Familienpartei CVP – hielt es für angebracht, dass ich meine Tochter schlagen darf, wenn ich der Meinung bin, es diene ihrer Erziehung.

Ich kann gar nicht so viel essen, wie ich ... Ihr wisst schon.

Zig Studien haben längst gezeigt, dass Gewalt – körperliche oder psychische – in der Erziehung den Kindern schadet.

Und es wird noch lange nicht besser. Denn auch heute, wenn einmal mehr über ein Ohrfeigen-Verbot diskutiert wird, kommen die Damen und Herren Nationalräte gleich in Scharen daher und finden das Verbot wenigstens unnötig – «der Staat soll sich nicht in Familienangelegenheiten einmischen, auch wenn ich gegen Schläge in der Erziehung bin» – oder halten es sogar für Unsinn – «eine Ohrfeige hat noch keinem geschadet». Ich nenne keine Namen.

Ich kann gar nicht so viel essen, wie ich ... Ihr wisst schon.

Zig Studien haben längst gezeigt, dass Gewalt – körperliche oder psychische – in der Erziehung den Kindern schadet. Körperstrafen etwa wirken sich direkt auf die psychologische und intellektuelle Entwicklung von Kindern aus. Ich sag es mal so: Wenn ich irgendeinem Politiker über den Weg laufe, der es okay findet, seine Kinder zu schlagen, und ich ihm eine Ohrfeige gebe, habe ich eine Anzeige von ihm am Hals. Wenn ich aber mit meiner Tochter dem gleichen Politiker auf der Strasse über den Weg laufe und sie, aus welchem Grund auch immer ohrfeige, gratuliert er mir zu meiner konsequenten Erziehung.

Ich kann gar nicht so viel essen, wie ich ... Ihr wisst schon

Und wer jetzt vielleicht denkt, ach komm, das passiert doch sowieso nur ganz, ganz selten – weit gefehlt: Eine Studie der ZHAW aus dem Jahr 2018 hat gezeigt, dass rund zwei Drittel der Kinder in der Schweiz in den letzten rund 15 bis 20 Jahren in ihrer Kindheit Gewalt von ihren Eltern erlebt haben – zwei Drittel, rund 63 Prozent um genau zu sein. In der Schulklasse Eurer Kinder wären das etwa 13 bis 15 Kinder, je nach Klassengrösse, die betroffen sind. Ja klar, betroffen sein ist nicht gleichbedeutend mit ständig und systematisch geschlagen werden. Aber jedes einzelne Mal ein Kind schlagen, ist einmal zu viel.

Oh, und dass ein Verbot sehr wohl etwas bringt, zeigt ein Blick über unsere nördlichen Landesgrenzen. In Deutschland besteht seit rund 20 Jahren ein Züchtigungsverbot und dort liegt der Anteil der jungen Menschen, die Gewalt in der Erziehung erfahren, noch bei rund 40 Prozent.

Verbote wirken. Und dieses Verbot gehört im Jahr 2020 eigentlich als Selbstverständlichkeit ins Gesetzbuch. Hoffen wir, dass diesmal die Damen und Herren im Bundeshaus ihre Sinne beisammen haben und ein weiteres, längst überholtes Relikt einer nicht sonderlich schmeichelhaften Vergangenheit tilgen. Denn eine Gesellschaft, die es okay findet, dass man Kinder schlägt, hat ein ernsthaftes Problem.